Anzeigenpreise: Einspaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsst. sind werktags von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Hauptsitz a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatl. durch unsere Träger einschl. Bestellgeld 2.00 RM. Im Postbezug 2,09 RM u. die Zustellgebühren

Seit 1871

Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg

Nr. 98 — Dienstag, den 28. April 1942 — 71. Jahrgang





„Es gibt nur eine Parole: Sieg!"

Erstes Auslandsecho zur großen Rede des Führers — Tiefer Eindruck überall

DNB. **Berlin**, 27. April. Die Rede des Führers vor dem Reichstag hat, wie schon die ersten Auslandsberichte zeigen, überall tiefen Eindruck hinterlassen. Insbesondere in den befreundeten und verbündeten Ländern steht die gesamte Oeffentlichkeit völlig im Bann der großen Rede.

Alle Italiener hörten die Rede

Die wichtige Rede, die der Führer am Sonntag vor dem Deutschen Reichstag hielt, hat in italienischen politischen Kreisen und beim ganzen italienischen Volk, das der Rundfunkübertragung aufmerksam lauschte, ein sehr tiefes Echo ausgelöst, schreibt der diplomatische Mitarbeiter der „Agenzia Stefani". Die klare und überzeugende Rede des großen Chefs der verbündeten Nation, so fährt der diplomatische Mitarbeiter weiter fort, war besonders gekennzeichnet durch ihren schonungslosen Realismus und ihre gewaltige Leidenschaft. Alle Italiener hörten mit Stolz und tiefer Bewegung die Ausführungen über den heldenhaften Widerstand der Soldaten in den langen Wintermonaten an der Ostfront. Italiens Gewißheit in den Endsieg und die Achtung vor den heldenhaften Kämpfern dieser Schlachten wurde noch gestärkt durch das vom Führer entworfene Bild der dramatischen, fast unbeschreiblichen Schwierigkeiten, die von der deutschen Wehrmacht und ihren Verbündeten überwunden wurden, und die warme und herzliche Anerkennung, die der Führer der Wirksamkeit des italienischen Expeditionskorps im Osten entgegenbrachte durch die Versicherung, daß die überstandenen Opfer nicht umsonst gebracht wurden.

Die rumänische Oeffentlichkeit

steht völlig unter dem Eindruck der Rede des Führers, die von der gesamten Presse in ausführlicher Fassung wiedergegeben wird und vom rumänischen Rundfunk nicht nur in direkter Uebertragung, sondern auch in einer rumänischen Uebersetzung vermittelt wurde.

„Universul" kennzeichnet die dauernde Aufsplitterung des Kontinents als das Grundgesetz der britischen Politik, die von den finsteren Mächten des Judentums und seinen Werkzeugen beherrscht werde. Ueber das Weltreich breche die Katastrophe herein und die wahre Jugend Europas habe sich verschworen, auch den bolschewistischen Weltfeind niederzuschlagen. Auf den Schlachtfeldern des Ostens werde sich das Schicksal entscheiden und es gebe nur eine Parole, die heiße: Sieg.

Ungarn gelobt nochmals Mitarbeit

Die Reichstagsrede des Führers ist das große Ereignis für die Budapester Montagpresse. Mit besonderer Genugtuung vermerken alle Zeitungen die anerkennenden Worte, mit denen der Führer die Verdienste Ungarns und seines Staatsoberhauptes bei der Niederwerfung des Bolschewismus innerhalb seiner Grenzen gewürdigt hat. Das Gelöbnis, an der Abrechnung mit dem Bolschewismus weiter gebührenden Anteil zu nehmen, kehrt in allen ungarischen Kommentaren wieder.

So schreibt das Regierungsblatt „Hetfoe": Der ungarische Soldat wird an der Ostfront für sein Vaterland, für sich und würdig seiner tausendjährigen Mission, für die Freiheit Europas kämpfen, weil er weiß, daß die Vernichtung des Bolschewismus die Voraussetzung für die Freiheit Europas ist.

Im rechtsradikalen „Virradat" heißt es, Europa würde beherrscht durch den unbedingten Glauben an den Sieg, den die größte Gestalt der Weltgeschichte, Adolf Hitler, verkörpert.

Großfeuer auf Malta

Bombentreffer in Batterien und Kasernen

DNB. **Berlin**, 27. April. Zu dem bereits gemeldeten Angriff starker deutscher Kampffliegerverbände auf militärische Anlagen der Insel Malta teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit, daß die deutschen Flugzeuge bereits in den frühen Morgenstunden über der Insel erschienen und Kasernen und Barackenlager mit Bomben belegten. Die entstehenden Brände dehnten sich zu Großfeuern aus, die Wirtschaftsgebäude und Kraftfahrzeughallen der Kasernen sowie die Baracken erfaßten. Dichte Qualmschichten lagen über der ganzen Insel, als in den Abendstunden die Sturzkampfflugzeuge die Großangriffe auf die gleichen Ziele fortsetzten und neue, umfangreiche Zerstörungen in den Kasernen und Truppenunterkünften anrichteten. Im Nordwesten der Insel wurden Tanklager und Schießstände sowie Teile der Befestigungsanlagen schwer getroffen. Bei Sturzangriffen auf Flakstellungen im Ostteil der Insel Malta wurden Volltreffer in zwei Batterien erzielt. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen über Malta drei britische Jäger ab.

Britische Admiralität gesteht

weiteren Zerstörer-Verlust

DNB **Berlin**, 27. April. Der britische Zerstörer „Southwold", 904 Tonnen, ist, wie die britische Admiralität jetzt zugibt, versenkt worden.

Der Zerstörer „Southwold" gehörte zur Hunter-Klasse, die im Jahre 1939 auf Kiel gelegt und 1940 fertiggestellt wurde. Die Schiffe der Hunter-Klasse haben eine Bewaffnung von vier 4zölligen Flak und acht Geschützen kleineren Kalibers.

Ein Ritterkreuzträger gefallen

Hauptmann Dietrich Steinhardt

DNB **Berlin**, 27. April. Ritterkreuzträger Hauptmann Dietrich Steinhardt ist am 12. April in den schweren Kämpfen im Raume südlich des Ilmensees als Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment gefallen. Ein hervorragendes, tapferes Soldatenleben hat damit seine Erfüllung gefunden, ein schneidiger Offizier und Vorkämpfer ist nicht mehr.

Als Oberleutnant und Kompanieführer machte er den Polenfeldzug mit und bewährte sich erstmalig als besonderer Draufgänger im Warthegebiet, wo er an der Einnahme einer stützpunktartig ausgebauten Ortschaft hervorragend beteiligt war. Zusammen mit Leutnant Stolz erhielt der damalige Oberleutnant Steinhardt schon im Polenfeldzug vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht für seine hervorragende Waffentat bei Erstürmung des Forts 2 bei Warschau das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Steinhardt und Stolz waren die einzigen Offiziere des Heeres im Leutnantsrang, die im Polenfeldzug das Ritterkreuz erhalten haben. Leutnant Stolz, der aus Wiener Neustadt stammte, ist ebenfalls im Kampf gegen den Bolschewismus als Oberleutnant am 24. 6. 41 gefallen.

Nach der Teilnahme am West-Feldzug übernahm Hauptmann Steinhardt im Kampf gegen den Bolschewismus die Führung eines Infanteriebataillons, mit dem er wesentlichen Anteil an den großen Erfolgen seines Regiments hatte.

In der Zeit der schweren Abwehrkämpfe südlich des Ilmensees behauptete er 50 Tage lang eine stützpunktartig ausgebaute Ortschaft gegen alle Angriffe des Gegners, die mit stärkster Artillerie- und Panzerunterstützung vorgetragen wurden. Allein in seinem kleinen Kampfabschnitt wurden mehr als 600 gefallene Gegner gezählt. Nachdem Hauptmann Steinhardt Ende März 1942 mit seinem Bataillon einen neuen Verteidigungsabschnitt übernommen hatte, zeichnete er sich erneut beim Angriff auf einen stark feindbesetzten Waldabschnitt durch sein Draufgängertum und besonderen persönlichen Einsatz aus. An der Spitze seines Bataillons führte er den Angriff so erfolgreich, daß das Tagesziel weit überschritten werden konnte.

Das reiche und tapfere Soldatenleben fand nun mitten im Kampf seine Erfüllung. Seine Infanteristen, in deren Herzen er als Begleiter ihres ferneren Einsatzes weiterleben wird, verlieren in ihm einen hervorragenden Führer, Vorkämpfer und Kameraden.

Das slowakische Außenministerium gibt amtlich bekannt, daß die französische Regierung die slowakische Republik de jure anerkannt habe.

Bath erneut schwer bombardiert

An der Ostfront eigene Angriffs- und Stoßtruppunternehmen

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 27. April.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront eigene örtliche Angriffs- und Stoßtruppunternehmen. Mehrere Angriffe und Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

In Lappland wiesen deutsche und finnische Truppen weitere Angriffe der Sowjets in harten Abwehrkämpfen ab. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste. Mehrere Panzer wurden vernichtet.

Im Raum von Murmansk vernichteten deutsche Jagdflugzeuge in Luftkämpfen neun feindliche Jäger ohne eigene Verluste.

In Nordafrika lebhafte Aufklärungstätigkeit.

Die Luftangriffe auf die Insel Malta wurden mit starken Kräften und guter Wirkung fortgesetzt. Leichte Kampfflugzeuge erzielten bei Tag Volltreffer in Kasernen und in einer Fabrikanlage in Südostengland. Im Seegebiet von Island wurde ein Vorpostenboot versenkt.

Stärkere Kampffliegerverbände setzten in der letzten Nacht die Vergeltungsangriffe gegen England fort. Bei guter Sicht wurde die Stadt Bath mit starker Wirkung bombardiert.

Britische Bomber wiederholten in der Nacht zum 27. April ihre Terrorangriffe auf Wohnviertel der Stadt Rostock. Die Zivilbevölkerung erlitt weitere Verluste. Nach bisherigen Meldungen wurden zwei feindliche Bomber abgeschossen.

13 Feindflugzeuge vernichtet

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. **Rom**, 27. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Beiderseitige Artillerie- und Spähtruppätigkeit an einzelnen Abschnitten der Cyrenaika-Front.

Im Verlauf gelungener Angriffsoperationen gegen ägyptische Flugplätze hatte die deutsche Luftwaffe siegreiche Gefechte mit dem Feind, der acht Flugzeuge amerikanischen Typs verlor. Andere Flugzeuge wurden am Boden durch MG.-Feuer schwer beschädigt.

Massenbombenangriffe der deutschen Luftwaffe verursachten ausgedehnte Brände und heftige Explosionen in den zum Ziel genommenen Objekten von Malta. Flakstellungen wurden zum Schweigen gebracht.

Im Luftkampf wurden vier englische Flugzeuge zerstört und 4 weitere schwer getroffen.

In der vergangenen Nacht haben zwei britische Flugzeuge wenige Bomben in der Umgebung von Catania abgeworfen. Es wurden weder Opfer noch Schäden gemeldet. Eine Hurricane wurde von der Bodenabwehr brennend zum Absturz gebracht.

Schwere Schäden in Bath

England unter dem Eindruck des Vergeltungsangriffes

DNB. **Stockholm**, 27. April. Der im OKW.-Bericht vom Sonntag als weitere Vergeltung für die britischen Luftangriffe auf Wohnviertel deutscher Städte erwähnte Angriff starker deutscher Kampffliegerverbände auf die südenglische Stadt Bath hat seine Wirkung auf die Engländer nicht verfehlt. Selbst Reuter ist sichtlich erschüttert, wie man einem von dem Büro verbreiteten Bericht entnehmen kann, in dem „von zuständiger Seite" erklärt wird, daß Wohnviertel in Bath schwere Schäden erlitten haben. Der Angriff währte mit Intervallen mehrere Stunden lang. Den Obdachlosen wurde in besonderen Heimen Unterkunft gewährt. Brände wurden durch Brandbomben hervorgerufen, und Häuser wurden durch die Wirkung der abgeworfenen Sprengbomben vollständig zerstört. Die Zahl der bisher gemeldeten Opfer ist ziemlich hoch. Rettungsabteilungen suchen noch immer unter den Trümmern, weil viele Personen vermißt werden. Zu den beschädigten Häusern gehören auch eine Kirche und ein Kino.

Bath ist der Standort hoher britischer Stäbe. Auch der rege Einsatz von britischen Nachtjägern konnte die deutschen Flugzeuge nicht an der Erreichung des befohlenen Zieles hindern. Bei klarer Sicht wurden Tausende von Sprengs- und Brandbomben, zum Teil aus niedrigen Höhen, auf Bath geworfen, die sämtlich in den befohlenen Zielen detonierten. Zahlreiche Brände und weithin leuchtende Großfeuer brachen besonders im Zentrum aus.

Der in mehreren Wellen vorgetragene Angriff erzielte restlos die geplante Wirkung und vergalt den Briten ihre verbrecherischen Zerstörungen von Wohnvierteln, Kulturdenkmälern und Wohlfahrtseinrichtungen in den alten deutschen Städten.

Alles für den Sieg

Vor einigen Tagen hat der englische Militärkritiker Cyrill Falls eine militärische Bilanz aus den Ereignissen des Winters gezogen, die alle bisherigen Erfolgsmeldungen Churchills als grobe Lügen entlarvte und deutlich die Furcht vor der militärischen Schlagkraft Deutschlands in den kommenden Monaten erkennen ließ. Wenn man auch nicht übersehen darf, daß Cyrill Falls mit seinem pessimistischen Urteil einen bestimmten Zweck verfolgt, nämlich England vor seinen Verbündeten zur äußersten Kraftanspannung zu veranlassen, so kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß unsere Gegner unter überaus düsteren Vorzeichen in die neue Kampfperiode eintreten.

Nach den schweren Niederlagen des letzten Jahres hatten sie ihre ganze Hoffnung auf die Winterruhe gesetzt, die es ihnen erlauben würde, alle erforderlichen Vorbereitungen für den kommenden Entscheidungskampf zu treffen. Inzwischen würde, so spekulierte man in London, die deutsche Armee in den Schnee- und Eiswüsten des Ostens das Schicksal Napoleons von 1812 erleiden und durch einen ungeheuren Gegenangriff der Sowjets an die Grenzen zurückgeworfen werden, so daß die Briten ungehindert im Westen eine zweite Front errichten und dem deutschen Heer den Todesstoß versetzen könnten.

Dieser raffinierte Kriegsplan Churchills ist jämmerlich gescheitert. Durch die Katastrophe in Ostasien und im Pazifik ist Englands Kampfkraft nicht nur empfindlich geschwächt und zersplittert worden, sondern die Briten haben auch ihre wichtigsten Rohstoffgebiete an Japan verloren, während gleichzeitig ihre Nachschubwege bedrohter denn je sind und ihr Schiffsraum durch die wuchtigen Schläge der deutschen U-Boot-Waffe immer mehr zusammenschmilzt. Ebenso ist die große Hoffnung, die die Engländer und Amerikaner auf den russischen Kriegsschauplatz gesetzt hatten, gründlich zerstört worden. Trotz ungeheurer Blutopfer haben die Sowjets keinen Geländegewinn erzielt. Die deutsche Armee hat in schwersten Abwehrkämpfen ihre Winterlinie gehalten und ihre günstigen Ausgangspositionen für die neuen Operationen restlos behauptet. Wie ernst die Kriegslage für England sich gestaltet hat geht daraus hervor, daß Churchill jede öffentliche Aufklärung verweigert und sich mit einer Geheimsitzung des Unterhauses begnügt.

Das deutsche Volk dagegen wird von seiner Regierung jedesmal zur gegebenen Zeit über die tatsächliche Lage unterrichtet. Auch jetzt wieder, vor den entscheidenden Kämpfen des Jahres 1942, hat Adolf Hitler vor dem Reichstag das Wort ergriffen und dem deutschen Volk in aller Offenheit die Tatsachen der wirklichen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Kriegführung zur Kenntnis gegeben und der Nation in einem begeisternden Appell den Weg gewiesen, den wir in diesem großen Schicksalskampf unseres eigenen Volkes und auch Europas zu gehen haben und an dessen Ende der Sieg steht.

Mit unbarmherziger Rücksichtslosigkeit hat er die verhängnisvolle Rolle Englands in der Geschichte der europäischen Völker gebrandmarkt und keinen Zweifel darüber gelassen, daß dieser Krieg mit einer Katastrophe Englands enden wird, weil das Britische Weltreich niemals gegen Europa, sondern, wenn überhaupt, nur mit Europa hätte erhalten werden können. Wenn England den Weg gegen den Kontinent gewählt hat, so geschah dies unter dem Einfluß des internationalen Judentums, das die Hauptverantwortung für diesen Krieg trägt, und in dessen Auftrag auch Roosevelt sein Volk in den Krieg gestürzt hat. „Es handelt sich daher in diesem Kriege, politisch gesehen, gar nicht um die Interessen einzelner Völker, sondern es handelt sich um eine Auseinandersetzung zwischen Nationen, die für ihre Angehörigen das Leben auf dieser Welt sicherstellen wollen, und Völkern, die zu willenlosen Werkzeugen eines internationalen Weltparasiten geworden sind."

In dem Kampf gegen England kommt, wie der Führer feststellte, zunächst als erstes die deutsche U-Boot-Waffe immer mehr zum Einsatz, die heute stärker denn je ist und zahlenmäßig bereits die Höchstzahl der U-Boote des Weltkrieges weit übertrifft. In schärfsten Worten geißelte der Führer auch die britische Luftmordstrategie, und kündigte schärfste Vergeltung an, falls sich in England der Gedanke, den Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung mit neuen Mitteln weiterzuführen durchsetzen sollte.

Mit einer bei unseren Gegnern niemals vorhandenen Offenherzigkeit würdigte Adolf Hitler dann die hinter uns liegende Winterschlacht, mit der ein Weltkampf entschieden worden ist. Es war ein wahrer Kampf

Die Kämpfe an der finnischen Front

DNB. **Helsinki**, 27. April. Der Heeresbericht vom 27. April lautet:

Auf der Karelischen Landenge erfolgreiche Feuertätigkeit der eigenen Artillerie und Granatwerfer. In einem Abschnitt wurde durch die Artillerie eine angreifende feindliche Abteilung in Kompaniestärke vertrieben. Auf der Aunus-Landenge kam es zu keiner nennenswerten Kampftätigkeit.

An der Ostfront versuchte eine kleinere feindliche Abteilung am Stalinkanal nördlich von Proventsa in unsere Stellungen einzudringen, wurde aber von der Infanterie zurückgewiesen. Gleichzeitig zersprengte die Artillerie eine nachfolgende größere Abteilung. In der Gegend von Louhi unternahm der Feind mehrere von Panzerwagen unterstützte Angriffe, die alle abgewiesen wurden und wobei er schwere Verluste erlitt. Die Zahl der Gefallenen in den gestrigen Kämpfen betrug gegen 800. Vier Panzerwagen wurden vernichtet.

Wie festgestellt, wurde die von unserer Luftabwehr in der Gegend von Karhumäki am 17. 4. beschädigte feindliche Maschine vollkommen zerstört.

---

um Sein oder Nichtsein der Nation. Unsere Truppen sahen sich einem unvorhergesehenen Einbruch einer Kältewelle gegenüber, wie sie seit 140 Jahren über Osteuropa nicht hinweggezogen ist. Es gab Augenblicke, wo Menschen und Maschinen zu erstarren drohten. Nur der Tapferkeit, der Ausdauer und der Leidensbereitschaft unserer braven Soldaten ist es zu danken, daß diese tödliche Gefahr einer kaum erlebten Wetterhärte überwunden werden konnte. Nächst der Tapferkeit der Truppen ist dieses Wunder aber, wie der Reichstagspräsident Hermann Göring in seiner Schlußansprache betonte, einzig und allein das Verdienst unseres Führers gewesen, der in diesen kritischen Stunden die Verantwortung für alle übernommen mit starker Hand eingegriffen und das Schicksal gemeistert hat. Dieser Kampf wird fortgesetzt werden, bis der bolschewistische Koloß zertrümmert ist.

Wie aber die Front in vorbildlicher Pflichterfüllung ihr Letztes eingesetzt hat, um den unmenschlichen Attacken einer entfesselten Natur und den wütenden Angriffen der feindlichen Millionen standzuhalten, so muß auch die Heimat ihre ganze Kraft zur Erringung des Endsieges einsetzen. In eindringlichen Worten verlangte der Führer vom Deutschen Reichstag das volle Recht des Eingriffs überall und gegen jeden, wenn es sich darum handelt, daß der Pflicht und dem Ausmaß der Leistung des deutschen Volkes Genüge geschehen soll. „Front und Heimat, Transportwesen, Verwaltung und Justiz haben nur einem Gedanken zu gehorchen, nämlich dem der Erringung des Sieges!" Freudig und begeistert hat der Deutsche Reichstag und mit ihm das ganze deutsche Volk die Bestätigung dieses Rechtes gegeben, denn jeden einzelnen Deutschen beseelt die feste Entschlossenheit alles an Kräften, Rechten und Pflichten einzusetzen, um dem Sieg zu dienen. Mit dem Führer ist die ganze deutsche Nation fest überzeugt davon, daß die junge europäische Kraft, die zum ersten Male ihrer kontinentalen Einheit bewußt, gesammelt auf den östlichen Kampffeldern gegen den von England aufgebotenen bolschewistischen Todfeind unserer Zivilisation und Kultur kämpft, der Sieg über die zerfallende Herrschaft der alternden Feindvölker erringen wird.

Ausgesprochene Spionagezentrale

British Board of Information for East-Asia in Schonan

DNB. **Tokio**, 27. April. Wie der Vertreter von „Tokio Asahi Schimbun" aus Singapur (Schonan) meldet, haben eingehende Ermittlungen zur Aufdeckung interessanter Einzelheiten über den englischen Spionagedienst in Ostasien und vor allem gegenüber Japan geführt. Es könne kein Zweifel bestehen, daß das im Cathay-Hotel in Schonan untergebrachte British Board of Information for East-Asia in Wirklichkeit eine ausgesprochene Spionagezentrale war. Sie stand unter Leitung eines gewissen Scood, für den über 30 Geheimagenten tätig waren. Zweigstellen bestanden in Japan, Mandschukuo, Malaia, Französisch-Indochina und Australien. Sehr stark zur Mitarbeit herangezogen wurden nicht nur Mitglieder der britischen Botschaften und Konsulate, sondern auch zahlreiche englische und selbst amerikanische Zivilisten in diesen Ländern.

Dieses sogenannte Informationsbüro sammelte aber nicht nur Informationen aller Art, sondern betrieb gleichzeitig auf verschiedene Weise antijapanische Propaganda. Für die genannten Geheimagenten waren in den einzelnen Ländern wieder viele Spione tätig. Die Agenten selber unternahmen zahlreiche Inspektionsreisen. Einer der Hauptagenten war ein gewisser Edin Haward, der den Titel eines Beraters des britischen Informationsbüros für Ostasien führte und sich noch kurz vor Ausbruch des Krieges, nämlich vom 19. bis 26. November 1941 zu „Informationszwecken" in Japan aufhielt. Für diesen Geheimdienst waren auch mehrere Angestellte der bekannten Gummi-Gesellschaft Dunlop tätig, die bekanntlich in allen Gebieten Ostasiens vertreten ist. Die Ermittlungen ergaben schließlich, daß die auf solche Weise gesammelten Geheiminformationen nicht nur nach London gingen, sondern gleichzeitig auch den USA zur Verfügung gestellt wurden.

Großfeuer in einer japanischen Stadt

DNB. **Tokio**, 27. April. In der kleinen Hafenstadt Schimminato in der Provinz Toyama an der Westküste Japans brach heute früh ein Brand aus, der in kürzester Zeit über hundert Häuser vernichtete. Das Feuer ist noch nicht gelöscht. Bereits im vergangenen Jahr verlor die gleiche Stadt bei einem Großfeuer über 600 Häuser.

Wir müssen dem Führer alles geben!

Schlußansprache des Reichstagspräsidenten Hermann Göring

In seiner Schlußansprache vor dem Reichstag erklärte dann der Reichstagspräsident, Reichsmarschall Hermann Göring:

Mein Führer! Männer des Deutschen Reichstages!

Wiederum eine Reichstagssitzung! Die Bedeutung der Einberufung des Deutschen Reichstages ist schon historisch geworden. Wenn wir nun diese Sitzungen des Deutschen Reichstages vergleichen mit jenen des englischen Unterhauses, dann wird jeder am deutlichsten und klarsten verstehen, von welchen gewaltigen Dingen hier gesprochen wird und mit welchen Phrasen und Lügen in geheimen Sitzungen dort ein alter, gewitzter Parlamentstaktiker das Mißtrauen seines Volkes von sich abzulenken versucht.

Unsere Reichstagssitzungen sind geschichtliche Marksteine in der Entwicklung unseres Volkes. Jedesmal am Abschluß einer Epoche und am Beginn neuer Ereignisse gab der Führer dem deutschen Volk einen Rechenschaftsbericht, wie er gewaltiger nicht sein könnte. Wenn wir zurückdenken an die Sitzung nach der Vernichtung Polens, an die Reichstagssitzung nach den großen Ereignissen im Westen, dann weiterhin an die Sitzungen nach den darauffolgenden großen Siegen, so ist die heutige Reichstagssitzung und der Rechenschaftsbericht des Führers nach Ablauf dieses furchtbaren Winters wohl die bedeutendste an sich. Denn was hinter uns liegt, das hat der Führer eben in einmaligen Ausführungen dem deutschen Volk gesagt.

In diesem Winter steigerten sich die Naturgewalten zu einer furchtbaren Gefahr. Das deutsche Volk ahnte und fühlte dies. Aber größer als die Gefahr selbst war das Vertrauen des Volkes, daß der Führer auch dieses Schicksal meistern würde.

Schwer war der Winter für das Volk, noch schwerer draußen für unsere Truppen. Das deutsche Volk aber wußte, daß es alles auf sich nehmen mußte, um die Voraussetzungen für den Sieg draußen an der Front zu schaffen. Die Haltung unseres Volkes im Innern war deshalb der Haltung unserer Kämpfer draußen ebenbürtig. Beide, die Front in der Heimat und vor allem aber die Front draußen haben soeben die Anerkennung und den Dank des Führers in einer Weise gesagt bekommen, wie sie schöner und größer nicht ausgesprochen werden konnte.

Wenn der Führer jetzt den Truppen seine höchste Anerkennung für das Durchhalten in dieser Gefahr gezollt hat, so weiß das Volk doch, das darf ich wohl sagen, wem es vor allem aber die Ueberwindung dieser Gefahr zu danken hat.

Niemals wohl waren die Liebe und der Dank des ganzen deutschen Volkes, aber auch der Männer draußen stärker und gewaltiger dem Führer zugewandt als in diesen Zeiten. Denn wenn auch nicht jeder einzelne sah und sehen konnte, wie der Führer solch schweres Schicksal meisterte, so haben wir, seine Mitarbeiter, dies um so stärker erlebt, und wir dürfen es heute bekennen: Wenn heute die Front im Osten steht und wenn wiederum zum starken Angriff übergegangen werden kann, so ist dieses Wunder nächst der Tapferkeit der Truppen einzig und allein das Verdienst unseres Führers gewesen.

Nachdem nunmehr der Führer das Schicksal gemeistert hat, darf ich es aussprechen, welch eine seelische Kraft notwendig war, um die täglich hereinbrechenden grimmen Nachrichten durchzustehen, immer wieder einzugreifen und zu helfen und aus der Stärke der eigenen Seele heraus nach vorn neue Kraft auszustrahlen. Es gab Tage, da war wirklich die Gewalt des Elements so groß geworden, daß auch bei größter Tapferkeit kaum ein Ausweg offen zu bleiben schien. Aber auch dann war es wieder der Führer, der mit starker Hand eingriff. Und wenn es gelang, die Truppen dorthin zu bringen wo Durchbrüche stattfanden und abgeriegelt werden mußten, so war auch dieses seiner Tatkraft zu verdanken.

Wenn der Führer vorhin sagte, er habe seit 1933 keine drei zusammenhängenden Tage Urlaub gehabt, so weiß das Volk, daß unser Führer überhaupt noch keinen Urlaub gehabt hat und daß er auch keinen haben kann, weil er immer und überall mit dem Schicksal seines Volkes verbunden ist. Wir wissen, daß das, was der Führer in diesem Winter durchstehen mußte, über das Menschliche hinausgegangen ist und nur durch die Größe seiner Person und seines Charakters überhaupt bewältigt werden konnte.

Das Vertrauen der Wehrmacht und das Vertrauen des Volkes, das dem Führer schon immer gehörte, hat sich in diesem gewaltigen Ringen, wenn überhaupt noch möglich, weiter vertieft, und Volk und Wehrmacht setzen ihre Ehre darein, um dem Führer alles zu geben, was er zur Lösung seiner Aufgabe notwendig hat. Das Volk kennt die Weisheit, die Gerechtigkeit, die Güte und die Größe und vor allen Dingen das Genie des Führers, und weil es davon überzeugt ist, fühlt es auch in sich die Pflicht, alles zu tun, um dem Führer zur Seite zu stehen.

Die Männer des Reichstages aber als die Abgeordneten dieses Volkes fordere ich nun auf, mir folgende Feststellung zu bestätigen:

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Führer in der gegenwärtigen Zeit des Krieges, in der das deutsche Volk in einem Kampf um Sein oder Nichtsein steht, das von ihm in Anspruch genommene Recht besitzen muß, alles zu tun, was zur Erringung des Sieges dient oder dazu beiträgt. Der Führer muß daher — ohne an bestehende Rechtsvorschriften gebunden zu sein — in seiner Eigenschaft als Führer der Nation, als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht, als Regierungschef und oberster Inhaber der vollziehenden Gewalt, als oberster Gerichtsher und als Führer der Partei — jederzeit in der Lage sein, nötigenfalls jeden Deutschen — sei er einfacher Soldat oder Offizier, niederer oder hoher Beamter oder Richter, leitender oder dienender Funktionär der Partei, Arbeiter oder Angestellter — mit allen ihm geeignet erscheinenden Mitteln zur Erfüllung seiner Pflichten anzuhalten und bei Verletzung dieser Pflichten nach gewissenhafter Prüfung, ohne Rücksicht auf sogenannte wohlerworbene Rechte mit der ihm gebührenden Sühne zu belegen, ihn im besonderen ohne Einleitung vorgeschriebener Verfahren aus seinem Amte, aus seinem Rang und seiner Stellung zu entfernen.

Daß dem so ist, bitte ich Sie, Abgeordnete des deutschen Volkes, als die berufenen Vertreter der deutschen Nation, durch Erheben von Ihren Sitzen dem Führer ausdrücklich zu bestätigen. (Die Abgeordneten haben sich von ihren Plätzen erhoben.)

Ich stelle hiermit fest, daß der Reichstag die vom Führer in seiner heutigen Rede in Anspruch genommenen Rechte einmütig bestätigt und nach seinem Vorschlag beschlossen hat.

Mein Führer! Es gibt keine Grenzen des Vertrauens, aber auch keine Grenzen der Liebe unseres Volkes zu Ihnen. Mein Führer! Nachdem Sie unser Schicksal in diesem schwersten aller Winter gemeistert haben, steht jetzt gefestigter denn je das deutsche Volk und seine Wehrmacht vor Ihnen, bereit, unter Ihrer Führung weiter zu kämpfen und alles auf sich zu nehmen.

Der deutsche Arbeiter in der Rüstung, Mann und Frau draußen auf dem Lande, jeder wird sein Aeußerstes geben, um Ihnen die Waffen zu liefern, die Sie benötigen, oder um die Ernährung für das deutsche Volk zu sichern und somit die Grundlage für den Kampf zu schaffen. Die Wehrmacht aber wartet darauf, Ihre weiteren Befehle zu empfangen. Die Kämpfer draußen brennen voll Kampfesmut, frei von den Hindernissen der Elemente, dem Gegner jetzt wieder ans Leder zu gehen und die Ueberlegenheit unserer Waffen, unseres Kämpfertums und unserer Führung zu beweisen. Stärker und härter denn je zuvor werden Heer, Marine und Luftwaffe der genialen und heroischen Führung ihres obersten Kriegsherrn folgen, heilig überzeugt, daß dieser Angriff zum größten Siege werden wird, zu einem Siege, der Deutschland zu der Größe führen wird, die durch die einmalige Persönlichkeit unseres Führers gegeben ist.

Unser Führer und Oberster Kriegsherr: Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Sonderstempel

„Großdeutscher Reichstag 26. 4. 1942"

DNB **Berlin**, 27. April. Zur Sitzung des Großdeutschen Reichstages am 26. April 1942 wurden beim Postamt des Reichstages besondere Tagesstempel verwendet mit der Inschrift „Großdeutscher Reichstag 26. 4. 1942" und der Abbildung des von einem Eichenkranz umrahmten Hoheitszeichens.

Schriftliche Abstempelungsanträge, die auf den Umschlägen entsprechend zu bezeichnen sind, nimmt das Postamt Berlin NW 7 Dorotheenstraße 18, bis 5. 5. 42 entgegen, aber nur für gültige Zuschlagsmarken. Die Erledigung der Abstempelungsanträge wird einige Zeit beanspruchen.

Täglich neue Bewährung

Erfolgreiche Gefechte im tiefsten Schlamm und Morast

DNB **Berlin**, 27. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, fanden im nördlichen Abschnitt der Ostfront am 25. 4. erfolgreiche örtliche deutsche Angriffs- und Stoßtruppunternehmen statt. Bei derartigen Gefechten im tiefsten Schlamm und Morast, wenn nächtlicher Frost die tagsüber durchnäßten Uniformen am Körper gefrieren läßt, bewährt sich täglich von neuem die vom Führer in seiner Reichstagsrede gerühmte Tapferkeit und Treue des deutschen Soldaten.

Eine Unsumme heldenhaften Einsatzes verbirgt sich hinter der Meldung, daß es am 25. 4. gelang, bei einem deutschen örtlichen Angriffsunternehmen den Feind weiter zurückzuwerfen, Geländegewinne zu erzielen, und hierbei zahlreiche Gefangene sowie eine große Beute an Waffen und Gerät einzubringen.

Auch in erfolgreichen Abwehrkämpfen, bei denen die Bolschewisten schwere blutige Verluste hatten, bewiesen die deutschen Truppen ihre überlegene Kraft. So wurden an der Front in Lappland angreifende stärkere Kräfte des Feindes abgewiesen. Hier stieß der Feind am 25. 4. wiederholt in großer Masse beiderseits einer Straße vor. Die Angriffe brachen im Abwehrfeuer der deutschen und finnischen Truppen zusammen. Den Bolschewisten wurden schwere Verluste zugefügt, die auf diesem Gefechtsfeld über 1000 Gefallene zurücklassen mußten. Ferner stieß ein deutscher Spähtrupp tief in die feindlichen Stellungen hinein, vernichtete zahlreiche Kampfanlagen, machte Gefangene und erbeutete eine große Menge Munition.

Starke Verbände deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen gestern im mittleren Abschnitt der Ostfront feindliche Bereitstellungsräume, Truppenunterkünfte, Eisenbahnziele und Nachschubstraßen mit Bomben an. Zahlreiche Brücken, darunter eine Eisenbahnbrücke, sowie die zu ihrem Schutz eingesetzten Flakbatterien wurden durch Volltreffer schwer getroffen. Einige Panzer und zahlreiche Troßfahrzeuge wurden zerstört. Beim Angriff auf bolschewistische Nachschubstrecken im rückwärtigen feindlichen Gebiet zerschlugen die deutschen Bomben vier Lokomotiven und beschädigten einen mit Panzerkampfwagen beladenen Güterzug schwer. Bei dem Angriff gegen eine Fabrikanlage zerschlugen die Bomben eine Werkhalle.

Der scharfe Schnitt

Seit dem 14. April dürfen nur noch fünf Arten von Taschenmessern hergestellt werden. Bisher wurden 600 Arten erzeugt. Dagegen bleiben 40 Sorten von Arbeitsmessern erhalten, also etwa von Messern, wie sie beim Schneiden von Brot und Gemüse oder beim Spargelstechen oder vom Fleischer gebraucht werden. Mit der Vielzahl der Scheren wird ähnlich aufgeräumt. Hier trifft also der scharfe Schnitt einmal . . . das Messer, das selbst dazu da ist, scharfe Schnitte zu führen.

Das Gegenstück ist, daß 66 Zigarettenfabriken ihre Arbeitsstätten schließen, ihre Kontingente übertragen, und daß rund 300 Zigarettentypen von den bisherigen 500 Marken verschwinden.

Zwei Dinge sind uns auf den ersten Blick klar: Wenn wir von 600 Taschenmessertypen oder von 500 Zigarettenmarken hören, so wissen wir, daß diese Vielzahl nutzlos gewesen ist; aber wir wissen auch, daß das kein Zufall ist. Denn Taschenmesser und Zigaretten waren vielfach Luxusgegenstände.

Im Kriege darf es keinen Luxus geben. Dazu sind Arbeitskräfte und Rohstoffe viel zu kostbar. Also wird die Liste der Luxusgegenstände schroff zusammengestrichen. Es ist kein Zufall, daß die feinen Taschenmesser und die eleganten Scheren am härtesten mitgenommen werden, während die Arbeitsmesser und die groben Scheren geschont wurden.

Wenn der Friede wieder ins Land kommt, wird auch die Tür dem Luxus geöffnet. Der Luxus gehört zum Frieden, wie das Sparen zum Krieg gehört.

USA-Truppen in Venezuela

Neues Opfer des Washingtoner Aegyptisierungsprozesses in Südamerika

DNB **Berlin**, 27. April. Der Präsident von Venezuela, Isaias Medina, gab — wie eine USA-Agentur aus Caracas meldet — gestern bekannt, daß er nordamerikanischen Truppen die Landung auf venezolanischem Boden „gestattet" habe. Die Truppen, so meinte er, kämen zu „Instruktionszwecken". Zur gleichen Stunde erreichte uns aus der gleichen Quelle eine Nachricht, wonach die nordamerikanische Export-Bank Nikaragua eine Anleihe in Höhe von einer halben Million Dollar gewährt habe.

In diesen zwei kleinen und unscheinbaren Meldungen enthüllt sich von A bis Z der nüchterne Gang der Vergewaltigungspolitik des Roosevelt'schen Dollarimperialismus. Der Trick dieses unersättlichen Weltpräsidenten von Judas Gnaden ist immer der gleiche: Am ausgeworfenen Köder der Dollar-Anleihen zappeln nach nicht allzu langer Zeit die fetten südamerikanischen USA-Stützpunkte, womit die angelnde Wallstreet ihre Fische dann glücklich auf dem Trocknen hat. Venezuela, das nun als ein weiteres iberoamerikanisches Land blindlings dem Aegyptisierungsprozeß zum Opfer fällt, wird binnen kurzem die „Ausbildungstruppen" Roosevelts verwünschen, die keinen anderen Auftrag haben, als den Instruktionen des gierigen USA-Imperialismus nachdrückliche Geltung zu verschaffen. Europa, das einst auch der natürliche Absatzmarkt Venezuelas war, wird — endlich geeint — dieses Land in seinem in törichter Verblendung selbst gewählten Schicksal nicht bemitleiden.

Botschaft des Tennô an Thailand

DNB **Tokio**, 27. April. Generalleutnant Phya Phahol Pompayu Hasena, der Führer der thailändischen Sondermission für Japan, und zwölf andere Mitglieder dieser Mission wurden am Montag vom Tennô in Audienz empfangen. Phya Phahol überbrachte die Glückwunschbotschaft des thailändischen Staates zum Abschluß des thailändisch-japanischen Schutz- und Trutzbündnisses vom 10. Dezember vergangenen Jahres. Der Tennô hat der thailändischen Mission eine kaiserliche Botschaft ausgehändigt.

Unterlassung von Reparaturen und Preisstop

DNB. **Berlin**, 27. April. Unter welchen Voraussetzungen macht sich ein Vermieter, dem mangels abweichender Vereinbarungen die Reparaturpflichten auf Grund des Paragraphen 536 BGB obliegen, eines Verstoßes gegen die Preisstopverordnung schuldig? Zu dieser Frage wird aus dem Reichsheimstättenamt geschrieben:

Der Runderlaß des Reichskommissars für die Preisbildung Nr. 55/40 vom 5. Mai enthält folgende Ausführungen:

„Vielfach ist die Beobachtung gemacht worden, daß Hauseigentümer die Durchführung von Reparaturen ohne hinreichenden Grund unter Hinweis auf die Kriegsverhältnisse ablehnen. Ein solches Verhalten stellt einen Verstoß gegen die Preisstopverordnung dar. Erforderliche und ausführbare Reparaturen müssen von den Preisbehörden notwendigenfalls durch Androhung von Ordnungsstrafen erzwungen werden."

Wie man bereits aus den Worten „ohne hinreichenden Grund" und der Betonung, daß es sich um „ausführbare" Reparaturen handeln müsse, ersieht, muß man bei Anwendung dieser Bestimmungen des Erlasses naturgemäß die gegenwärtigen Verhältnisse berücksichtigen. Dies hat der Reichskommissar für die Preisbildung in einem späteren Bescheid an den Reichsverband des deutschen gemeinnützigen Wohnungswesens e. V. vom 2. Juni 1940 besonders hervorgehoben. Darin heißt es, daß die geschilderten Anweisungen des Runderlasses Nr. 55/40 sich nur gegen die Unterlassung solcher Reparaturen wenden, die notwendig und ausführbar sind.

Am vierten und letzten Tag der großen Sonderfeierlichkeiten am Yasukunischrein, dem Montag, statteten 500 japanische Kriegsflugzeuge unter Führung des Generalleutnants Sadashi Abe in fünf verschiedenen Formationen fliegend, Tokio einen Besuch ab. An der eindrucksvollen Luftparade nahmen zum ersten Mal Kampfflugzeuge eines ganz neuen Typs teil, die den Namen Hayabusa führen werden

Aus dem Heimatgebiet

Dienstag, den 28. April 1942

Leitgedanke für heute

Wir glauben fest und unerschütterlich, daß nach diesem fürchterlichen und heldenhaften Krieg, den Europa gewinnen wird, eine neue Welt und ein neues Leben kommen muß. Alle die großen Opfer und Leiden, die wir ertragen, die besonders und im höchsten Maße unsere Soldaten, unsere Brüder und Kinder, draußen im Felde, in den unheimlichen Steppen des Ostens wie in den Wüsten Afrikas, auf den Meeren und in der Luft, ertragen, all das will und soll die Grundlagen der neuen Welt schaffen, einer besseren, weil menschlicheren Welt der Gerechtigkeit.

Amt Betzdorf

Rentenzahlung bei der Post

Die Auszahlung der Versorgungsrenten für Monat Mai 1942 erfolgt bei den Postämtern Betzdorf (Sieg), Herdorf (Sieg) sowie bei den zugeteilten Amtsstellen am Mittwoch, den 29. April. Die Unfall-, Invaliden- und Waisenrenten werden am Freitag, den 1. Mai ausgezahlt.

Kein Turnbetrieb mehr in der Reichsbahnturnhalle

Die Räumlichkeiten der Reichsbahnturnhalle werden für anderweitige Zwecke benötigt und können nicht mehr wie bisher zu Uebungsabenden der Reichsbahn-Sportgemeinschaft zur Verfügung gestellt werden. Der gesamte Sportbetrieb wird deshalb in die Turnhalle am Molzberg verlegt. Die Kegelbahn aus der Halle, die von allen Keglern als eine gute Bahn geschätzt war, ist im Kegelraum der Bürgergesellschaft eingebaut worden.

Bitte um Gießwasser für den alten Friedhof

Die Wasserzapfstellen auf dem alten Friedhof sind bis jetzt noch nicht benutzbar, da die Zuleitung anscheinend abgesperrt oder defekt ist. Da jedoch gerade im Frühjahr, wo viele Gräber neu bepflanzt werden, ein dringendes Bedürfnis nach Wasser besteht, wäre die Wiederinbetriebsetzung der Leitung dort sehr notwendig.

Die Kraftwagenbenutzung der Aerzte neu geregelt

Durch die Anordnung des Führers vom 16. 1. 1942 wird auch die ärztliche Versorgung der Zivilbevölkerung betroffen. Die Benutzung der Kraftwagen durch Aerzte muß fortab in einer dem Sinne dieser Anordnung entsprechenden wirtschaftlichen Weise geregelt werden. Jegliche überflüssigen Fahrten muß der Arzt vermeiden. Ihm hierbei mitzuhelfen ist eine selbstverständliche Pflicht jedes Volksgenossen. Bestellungen zu nicht unbedingt notwendigen Besuchen müssen daher unterbleiben. Die notwendigen Hausbesuche müssen so rechtzeitig bestellt werden, daß es dem Arzt möglich ist, sie gelegentlich seiner täglichen Rundfahrt zu erledigen. Das wird der Fall sein, wenn Hausbesuche bis spätestens 11 Uhr vormittags bestellt sind. Auch Extrabesuche, besonders zur Nachtzeit, sowie an Sonn- und Feiertagen, dürfen nur in unbedingt notwendigen Fällen verlangt werden. Da Fahrten an Sonn- und Feiertagen grundsätzlich verboten sind und nur in Ausnahmen, zu denen allerdings auch ärztliche Krankenbesuche gehören, von den Zulassungsstellen genehmigt werden, ist an sich bereits eine erhebliche Beschränkung der Besuchsmöglichkeiten der Aerzte zu diesen Zeiten eingetreten. Die ärztliche Versorgung der Zivilbevölkerung ist aber trotzdem unter diesen einschränkenden Maßnahmen noch immer ausreichend sichergestellt, wenn jeder Volksgenosse eine unnötige Inanspruchnahme des Arztes vermeidet und nur den ihm zunächst wohnenden Arzt verlangt.

Erlaubnisschein für Musikerteilung erforderlich

Wie der Schulrat des Kreises erneut bekanntgibt, muß jeder, der Musikunterricht erteilt, im Besitz eines Unterrichtserlaubnisscheines sein. Anträge hierfür sind beim zuständigen Schulrat einzureichen.

Amt Wissen

Rentenzahlung bei der Post

=) Die Militärrenten werden bei dem Postamt Wissen und in N.-Hövels-Eipel am Mittwoch, den 29. 4. 42 und die Invaliden- und Unfallrenten am Freitag, den 1. Mai ausgezahlt.

Nicht gestohlen sondern vertauscht

=) Eine ziemliche Aufregung gab es gestern nachmittag in der Mittelstraße als dort ein abgestelltes Fahrrad fehlte. Die Polizei wurde verständigt und dieser gelang es bald die Sache als harmlos aufzuklären, denn die Räder waren versehntlich vertauscht worden. Das alles wäre unnötig gewesen, wenn die Fahrräder beim Abstellen vorschriftsmäßig durch ein Schloß gesichert worden wären.

Wohlgelungene Leistungsschau des Vereins für Bewegungsspiele

=) Die Leistungsschau des Vereins für bewegungsspiele, die einen Abschluß der Winterarbeit zeigte, war mit viel Liebe aber auch mit ebenso viel Arbeit und Mühe vorbereitet worden. Nicht weniger als 23 Nummern wies das Programm auf mit Darbietungen aus allen Sportarten, die der Verein pflegt. Vielleicht war es des Guten in mancher Hinsicht etwas zu viel, besonders in einem so überfüllten Saal wie es am Sonntag bei Boland der Fall war. In seinen einleitenden Worten wies der Vereinsführer Karl Arnold auf den Sinn und Zweck der Leistungsschau hin, die nicht zuletzt eine Werbeveranstaltung für die Leibesübungen sein sollte. Mancher Vater, manche Mutter, die dem Sport auch heute noch nicht ganz vorurteilsfrei gegenüberstehen, ist sicherlich die Erkenntnis eines Besseren bei den Leistungen gekommen. Da wird bei den Uebungen nicht etwa loser Firlefanz getrieben, da herrscht der Wille zur Erziehung und zur Ertüchtigung, angefangen bei den Vierjährigen bis hinauf zum Erwachsenen. Putzig sah es aus, als die Kleinsten, die 4- bis 5jährigen und nach ihnen die 6- bis 9jährigen auf die Bühne kamen und recht beachtliche Leistungen — die Kinderabteilung besteht übrigens erst einige Wochen — darboten. Sehr gut konnten die Leistungen der VfB-Athletinnen im Bodenturnen, im Pferdespringen, in der Kugelgymnastik wie auch im sportlichen Tanz gefallen, Ebeso ansprechend waren die Leistungen der JM-Sportdienstgruppe in der Keulengymnastik und in der Spielstaffel. Der zweite Teil der Leistungsschau war in der Hauptsache den Mitgliedern der Jugendabteilung vorbehalten. Ein buntes Allerlei wurde da geboten: Ausschnitte aus der Jugendturnstunde, Körperschule für jedermann, Bodenturnen, Fußballschule, Sprünge vom Federsprungbrett, Barrenturnen und Vorschule. Manche überdurchschnittliche Leistung trat auf diesen Gebieten zu Tage. In allem aber, möge es bei den Sportlerinnen oder Sportlern gewesen sein, zeigte sich die vorzügliche Arbeit der einzelnen Sportwarte. Die Veranstaltung fand ihren Abschluß in den sehr exakten und ebenso sehr beifällig aufgenommenen Vorführungen der Kreisbestenriege der Frauen.

Fürsorgewesen

Am Dienstag, den 28. April, nachm. 15 Uhr ist Mütterberatung in Niederscheldenhütte in der Hilfsstelle „Mutter und Kind".

10. Tagung der Arbeitskammer Moselland

17 Betriebe für hervorragende Leistungen mit dem Gaudiplom ausgezeichnet

MoD. **Koblenz.** Der Leistungskampf 1941/42 der moselländischen Betriebe ist abgeschlossen. Die Auszeichnung der besten Leistungen vollzog sich am Sonntag in feierlichem Rahmen anläßlich der 10. Tagung der Arbeitskammer Moselland.

In der festlich ausgeschmückten Werkhalle eines Koblenzer Großbetriebes, der sich unter den ausgezeichneten Firmen befindet, waren die Mitglieder der Kammer, Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht in stattlicher Zahl versammelt, als weihevolle Musik zur Eröffnungsansprache des Gauhauptstellenleiters Pg. Pütz überleitete. Er würdigte besonders die im abgelaufenen Wettkampfjahr vollbrachten einmaligen Leistungen der Wirtschaft des Gaues und hob hervor, daß diesmal insgesamt 3700 Gaubetriebe im Leistungswettkampf beteiligt gewesen sind. Lagen die Leistungen der Betriebe selbst diesmal in erster Linie auf dem sozialen Sektor, so konnten andererseits durch die Arbeitsausschüsse für Vortragswesen und Leistungssteigerung aber auch zahlreiche Gefolgschaftsmitglieder für mannigfache Vorschläge einer Verbesserung betrieblicher Einrichtungen ausgezeichnet werden, ein Beispiel dafür, daß Betriebsführer und Gefolgsmannen auf allen Gebieten ihre Pflicht erfüllt haben und die Leistungen nicht nur gehalten, sondern im großen ganzen sogar gesteigert werden konnten. Mit besonderer Genugtuung unterstrich der Redner, daß dieses Jahr, und zwar erstmals in der Geschichte des Leistungskampfes, auch ein luxemburgischer Betrieb, die Auszeichnung erringen konnte.

Der Gauobmann der DAF, Gauamtsleiter Pg. Dörner überreichte dann im Auftrage des Gauleiters das Gaudiplom an 17 Firmen des Gaues, die als Sieger aus dem Leistungswettkampf hervorgegangen sind, und zwar:

1) **1 Fabrikbetrieb aus Hamm a. d. Sieg**
2) **Bahnmeisterei Gerolstein**
3) **Forstamt Daun**
4) **Daimler-Benz AG., Verkaufsstelle Koblenz**
5) **Deinhard u. Co., Koblenz**
6) **Kreissparkasse Koblenz**
7) **Reichsbahnbetriebswerk Koblenz-Mosel Koblenz**
8) **Karl Ackva, Bad Kreuznach**
9) **Bahnhof Mayen-Ost**
10) **Postamt Andernach**
11) **Gebr. Rhodius, Burgbrohl**
12) **Hilgers A. G., Rheinbrohl**
13) **Winkler u. Dünnebier, Neuwied**
14) **Deutsche Bank, Filiale Trier**
15) **Nationalverlag G. m. b. H., Trier**
16) **Reichsbahnausbesserungswerk Trier**
17) **Luxemburger Zementwerke, Abteilung Eich.**

Nicht äußere Fassade, so betonte Pg. Dörner, sei ausschlaggebend bei Auszeichnung der Betriebe, sondern die Feststellung, wie die Betriebsgemeinschaft beschaffen sei und welcher Geist in ihr herriche. Von selbst werde sich aus der Gemeinschaft heraus entwickeln, was unter „Schönheit der Arbeit" verstanden werde. Höchste Aufgabe für einen Betriebsführer aber müsse es sein, aus der Betriebsgemeinschaft ein Instrument zu formen, das jederzeit im Kampfe des deutschen Volkes eingesetzt werden könne. Die wirtschaftliche und politische Aufgabe des Betriebsführers komme vom Volke her. Den Gemeinschaftsgedanken zu fördern, sei Pflicht aller im Betriebe, der deutsche Sozialismus eine Frage des Herzens und der Gesinnung.

Der Gauobmann stellte den Grundsatz heraus, daß nicht Wissen, sondern Können bei Beurteilung des Lehrlings ausschlaggebend seien. Noch 1937 gab es im Gaugebiet nur vier Lehrwerkstätten; heute hat sich ihre Zahl auf 46 erhöht! Daneben haben 25 Betriebe noch sog. Lehrecken geschaffen, und fünf Gemeinschaftslehrwerkstätten sind erstellt worden, um junge, tüchtige Fachkräfte in ihnen auszubilden und später in die Einzelbetriebe übernehmen zu können. Von 43 Jungen, die durch eine Lehrwerkstätte gingen, schnitten 85 v. H. bei den Prüfungen mit überdurchschnittlichen Leistungen ab.

Unter stürmischem Beifall betonte Pg. Dörner abschließend: „Wir wissen, daß der gesunde Mensch mehr leistet als der kranke. Deshalb wendet sich ihm unsere ganze Aufmerksamkeit zu. Für den Leistungskampf aber wird immer die Richtschnur gelten: Wie ist der Betriebsgemeinschaftsgedanke geformt worden und wie marschiert die Gemeinschaft? Nur eine wohlgeordnete Leistung verbürgt unsere Zukunft!"

Die Führerehrung und die Lieder der Nation schlossen die Feierstunde ab.

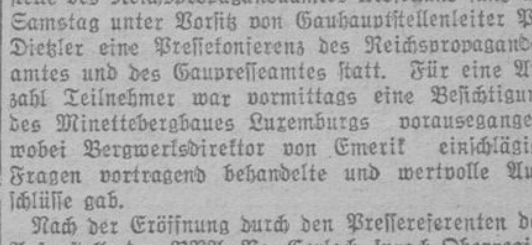
Pressekonferenz des Gaues Moselland

MoD. **Luxemburg.** Im Tagungssaal der Außenstelle des Reichspropagandaamtes Moselland fand am Samstag unter Vorsitz von Gauhauptstellenleiter Pg. Dietzler eine Pressekonferenz des Reichspropagandaamtes und des Gaupresseamtes statt. Für eine Anzahl Teilnehmer war vormittags eine Besichtigung des Minettebergbaues Luxemburgs vorausgegangen, wobei Bergwerksdirektor von Emerik einschlägige Fragen vortragend behandelte und wertvolle Aufschlüsse gab.

Nach der Eröffnung durch den Pressereferenten der Außenstelle des RPA, Pg. Gerlach, sprach Oberregierungsrat Dr. Hoffmann über das Sozialversicherungswerk in Luxemburg. Der Vortrag gipfelte in der Feststellung, daß insbesondere mit der Einbeziehung der luxemburgischen Hüttenarbeiter in die Reichsknappschaft durch den Chef der Zivilverwaltung, Gauleiter Gustav Simon eine sozialpolitische Spitzenleistung vollbracht worden sei.

Ueber den wirtschaftsorganisatorischen Neuaufbau in Luxemburg referierte der stellvertr. Leiter der Wirtschaftsabteilung beim Chef der Zivilverwaltung, Dr. Krause-Wichmann. Die mitten im Kriege erfolgte Ausscheidung Luxemburgs aus der Zollunion mit Belgien und seine Eingliederung in den deutschen Wirtschaftsraum stelle, so betonte er, eine enorme Leistung dar. Das Ziel unserer Wirtschaftsorganisation, die Arbeitslosigkeit in Luxemburg zu beseitigen, sei restlos gelungen. Der Anschluß Luxemburgs an die großdeutsche Wirtschaftslenkung könne nun als vollzogen angesehen werden.

Es sprachen ferner k. Gauhauptstellenleiter im Gaupresseamt, Hauptschriftleiter Pg. Wenz, über aktuelle Fragen der Presse des Gaues und Regierungsrat in der Presseabteilung der Reichsregierung, Pg. Rudolf Schauff, über außenpolitische Tagesfragen.



Hochzeit in Singapore

Roman von Alexander von Thayer

Erschienen im Horn-Verlag Berlin WS 11

9. Fortsetzung.

„Carlos Ellmano!" stammelte Violett. „Fragen Sie bitte an . . ."

Der Offizier hatte schon die Hand am Fernsprecher.

Violett merkte nicht, daß Thomas, der von ihrem langen Ausbleiben beunruhigt war, in die Tür getreten war.

Jetzt legte der Polizeioffizier den Hörer in die Gabel.

„Es stimmt," sagte er aufatmend. Die Geschichte mit der Tochter eines Vorgesetzten war ihm allmählich an die Nerven gegangen.

Er ist also gekommen?" „Ja", gab der Offizier zur Antwort. „Carlos Ellmany mit Gattin".

Was geschehen war, wußten nachher weder der Offizier noch Thomas, der noch immer in der Türe stand.

Eine breitrandige Wasserflasche war in Trümmer gegangen. Dann war die Tür hinter den beiden Männern zugeknallt.

Als Thomas Dumton durch den vielfach gewundenen Gang der Polizeistation auf die Straße gekommen war, lag sie leer und öde vor ihm. Weder Violett noch ihr Wagen standen vor dem Gitter.

Irgendwo in der Ferne heulte ein Dampfer durch die nebelschwere Nacht . . .

*

„Sie müssen diese Nacht mit dem Passagierhotel unserer Linie vorlieb nehmen", sagte der Beamte, der Christa und Carlos begleitet hatte. „Die Abfertigung der Reisepässe kann nach Mitternacht nicht mehr vorgenommen werden."

„Gut" entschied Christa. Ihr Gesicht schien müde und abgespannt. „Können Sie uns für morgen ein gutes, nicht zu teures Hotel empfehlen?"

„Ich schlage Estama Lama vor", warf jetzt Carlos ein. Es wäre das erste Mal, daß er das Wort direkt an Christa richtete. „Der Besitzer ist ein Deutscher. Das Hotel liegt in einem kleinen Park und ist ehemaliges Sultanschloß. Wie geschaffen zur Hochzeitsreise!"

Christa schoß ihm einen wütenden Blick zu. Vor dem Beamten jedoch wollte sie sich keine Blöse geben.

Sie trat vor den großen Spiegel, der im Treppenhaus stand, und strich sich die widerspenstigen Haare zurecht.

„Ich kann den Herrschaften nun mehr ein Zimmer in der 2. Etage anweisen," sagte der Beamte der Gesellschaft. „Es liegt aber gegen den Hafen zu und ist kühl. Ich werde das Gepäck sofort hinauf befördern lassen."

„Ich bitte um zwei Zimmer," unterbrach ihn Christa. Mit mehr Schärfe, als es unbedingt nötig war.

Der Beamte sah sie erstaunt und etwas gekränkt an.

„Das ist leider unmöglich . . . vollständig unmöglich.

Heute abend ist unser Dampfer aus Batavia angekommen, mit hundertzwanzig Passagieren, die morgen mit der „Angara" nach Holland weiterreisen. In der Tat, ich bedaure sehr. Das Zimmer ist aber geräumig und besitzt ein eignes Bad . . ."

Christa biß sich auf die Lippen. Sie sah nicht auf Charlos. Sie wollte ihn nicht sehen. Sie wußte es: in seinem Gesicht stand wieder jenes spöttische Lächeln, das sie an ihm haßte. Seit gestern haßte. . .

Dann trat sie in das Zimmer.

„Eiwon", begrüßte sie der kleine indische Boy. „Ich heißen Themorishamy. Ich bedienen Missis. Meine Bruder Bandya bedienen Mr. Ellmano. Ich schlafen vor der Tür. . ."

„Es ist gut, mein Junge", sagte Christa. Irgendwie beruhigte es sie, daß der Boy nach der indischen Sitte vor der Tür auf dem Gang schlief.

„Sie haben mich in eine feine Lage gebracht, sagte Christe", als sich die Tür hinter ihnen schloß.

„Zuerst bitte ich dich, stets du zu mir zu sagen" meinte Carlos gleichmütig und zündete sich eine Zigarette an.

„Du erlaubst doch?" fragte er Christa. Sie gab keine Antwort.

„Wenn du hier in Singapore", fuhr er fort, „etwas erreichen willst — ich weiß leider nicht, was mir das Glück dieser eigenartigen Situation verschafft hat —, dann ist es sehr zu deinem eigenen Vorteil, daß niemand etwas von unserer eigenartigen Lage erfährt. Hier in den Kolonien haben nämlich die Wände Ohren. Das kannst du mir glauben, ich bin genug herumgekommen."

„Daß du dich genug in der Welt herumgetrieben hast, weiß ich jetzt zur Genüge", unterbrach ihn Christa. „Du hast natürlich Recht, wir wollen uns also „du" sagen. Einstweilen. Bis . . ."

Bis die Tür wieder zufällt, das wolltest du doch wieder so schön sagen", meinte er.

Christa errötete und gab sein Lächeln zurück.

„Gut, daß du dich bereits dareingefunden hast", setzte sie hinzu.

Charlos sah freundlich und gleichgültig aus.

„Ich habe mir meinen Hochzeitstag eigentlich anders gedacht", meinte er. „Willst du es dir nicht bequem machen? Es ist reichlich spät geworden. Fast ein Uhr nachts."

Christa blickte aus der offenen Balkontür über das Meer.

Die Scheinwerfer des englischen Kriegsschiffes tasteten noch immer über Stadt und Hafen. Jetzt blieb einer der weißen Greifarme an der Wand des Hotels haften", das braune Haar Christas leuchtete in dem weißen Strahl auf. Geblendet schloß sie die Augen.

„Wir können doch hier nicht zusammen schlafen", meinte sie nach einer Weile.

„Warum nicht?" gähnte er. Ich finde, es ist sehr spät geworden. Ich bin reichlich müde. Ich habe seit vier Uhr früh auf Ausguck gestanden."

„Ach richtig. du warst ja Matrose", spottete jetzt Christa. „Du bist anscheinend solche Wechsel in deinem Leben gewohnt?"

„Mein Gott, es macht sich manchmal etwas plötzlich", gab Carlos zu. „Uebrigens: diese Situation ist mir neu. Verheiratet war ich noch nie."

„Aber doch so ähnlich wie verheiratet?" entfuhr es Christa. In der nächsten Sekunde bereute sie diese vorschnelle Frage. Es mußte ja so scheinen, als ob sie sich für das frühere Leben dieses Mannes interessiert hätte.

Sie wandte sich ärgerlich ab. Er war vielleicht dreißig Jahre alt, gut gewachsen, männlich und interessant. Er mochte seine Abenteuer mit Mädchen gehabt haben, was ging das sie an.

„Vielleicht auch das", gab Carlos zu. „Aber dann war es immer noch ein Spiel. Diesmal aber ist es Ernst."

„Was ist Ernst?" fuhr Christa herum.

„Nun, alles das hier!" Carlos setzte sich jetzt auf das Bett und blies die Ringe des Zigarettenrauches gegen die Decke. „Es ist doch eine Art Betrug, den wir begehen . . ."

„Wen betrügen wir denn?" warf Christa ein. „Etwa England? Und dann . . . das haben Sie ja vorher gewußt."

„Vielleicht habe ich mir das nicht so überlegt."

„Die zweihundert Pfund waren wohl stärker warf Christa schneidend ein."

Carlos fuhr zurück, wie von einem Hieb getroffen.

„Sag das nicht noch einmal!" sagte er mit Schärfe. Es könnte vielleicht nicht ganz gut ausgehen. Für dich nicht. Ich wollte etwas anderes vorhin sagen. Ich habe nicht gewußt, daß wir hier so . . . also auf diese Weise Ehepaar spielen müssen. Du bist sehr schön, meine Liebe. Und du weißt ja, daß du mir nicht gleichgültig bist. Oder warst? Oder hast du das vergessen? Jene stillen Abende auf dem Vorschiff der „Columba?"

„Ich habe sie nicht vergessen, leider," schluchzte Christa und wandte sich ab. Er sollte nicht ihre Erregung merken. „Ich habe damals sogar etwas von dir gehalten."

„So? Von dem gewöhnlichen Matrosen also?" spottete Carlos.

„Ja. Du sprachst in meiner Muttersprache zu mir. Und vielleicht hattest du eine Art, die mir gefallen mochte. Du hast recht, von dem Matrosen habe ich etwas gehalten. Ein Matrose kann ein Mann sein, ein ganzer Kerl, der seine Pflicht tut, genau wie der Kapitän oder wie ein Soldat im Feld. Oder wie ein Bergmann in seinem Bergwerk. Du weißt schon, wie ich das meine. Als ich aber Herrn Rott, den Zahlmeister, nach einem Mann ausschickte, der mir für zweihundert Pfund seinen Namen verkaufen sollte, und er kam mit dir zurück — da erschrak ich!"

„Ich war dir also nicht gleichgültig?" wollte Carlos wissen.

„Ich schämte mich für dich! Und ich schämte mich für mich selbst. Daß ich so dumm und leichtgläubig gewesen war wie ein dummer Backfisch. Es war ein Reinfall. Ich gebe es zu."

„Du hälst es also für ausgeschlossen, daß aus diesem Geschäft einmal Ernst werden könnte?" fragte Carlos und trat auf Christa zu.

Fortsetzung folgt.

Aus der Bewegung

DRK-Bereitschaft Altenkirchen2, 1. Zug Betzdorf. Am Mittwoch, den 29. April, abends 8 Uhr, findet in der Hans-Schemm-Schule in der Blücherstraße unser Dienstabend statt. Das Erscheinen sämtlicher Helfer und Helferinnen, besonders der Anwärterinnen ist Pflicht.

Aus Kirchen

Erfolgreiches Frühjahrkonzert des „Liederkranz"

Trotz vieler Hindernisse konnte das Frühjahrskonzert des MGV „Liederkranz" Kirchen am Sonntagnachmittag vor einer aufmerksamen Zuhörerschaft stattfinden. Die Vortragsfolge der Lieder war so abwechslungsreich, daß jeder Zuhörer auf seine Rechnung kam. Während der erste Teil mit dem schwierigen Chor „An die Kunst" von Lachner begann, dem fast nur ruhige, besinnliche Lieder folgten, sorgte der zweite Teil für heitere Muse. Alle vorgetragenen Lieder legten Zeugnis ab für gute Auffassung und vortreffliche Aussprache. Vor allem gefiel die schöne Ausgeglicheiheit des Chores, bei dem keine Stimme gegen die andere hervortrat. Bei Liedern, in denen der erste Baß die Führung hatte, trat dieser durch seinen Wohlklang ganz besonders hervor. „Goldene Abendsonne" und „Mutterliebe" waren zwei zu Herzen gehende Lieder, in denen sich der erste Baß selbst übertraf. Kein Wunder, daß die sehr aufmerksamen Zuhörer bei allen Liedervorträgen lebhaft mit Beifall quittierten. Im Gedenken an seinen langjährigen verstorbenen Dirigenten Musikdirektor Jos. Cleuver, dem der Liederkranz so viel zu danken hat, sang der Chor noch zwei seiner Kompositionen: „Die Lore vom Rhein" und als Schlußlied „Der kleine Rekrut", die ganz besonderen Anklang fanden. Dem rührigen Vereinsführer Alb. Wolf war es gelungen, Herrn Alfred Meurer zur Mitwirkung zu gewinnen. Es sei vorweg bemerkt, daß der Verein hiermit einen guten Griff getan hatte. Wir lernten in seinen Vorträgen einen durchaus befähigten Tenorsänger kennen, der die Zuhörer in Erstaunen setzte. Unwillkürlich kam da manchem das vor längeren Jahren stattgefundene Konzert mit Herrn Leiseifer ins Gedächtnis. Auch Herr Meurer wußte durch seine Vorträge die Zuhörer zu begeistern und der spontane Beifall wird ihm bewiesen haben, welche Freude er den Zuhörern bereitet hatte, besonders auch durch seine letzte Zugabe. Frl. Grete Vogel aus Kirchen sprang in liebenswürdiger Weise für den zum Heeresdienst einberufenen Klavierbegleiter ein. Auch ohne verherige Uebung mit Herrn Meurer war sie demselben eine gute Partnerin, die den Solist in dezenter Weise begleitete. Sie stellte dadurch ihr vortreffliches, sicheres Spiel unter Beweis. Der MGV Liederkranz kann dieses in allen Teilen schön verlaufene Konzert als einen schönen Erfolg verbuchen. Dem Vereinsführer Alb. Wolf und dem Chorleiter Jos. Mockenhaupt sei an dieser Stelle für den außerordentlich schönen gesanglichen Genuß bestens gedankt.

Jos. Schlosser.

Schießen für WHW

§ **Niederfischbach.** Der hiesige Schützenverein hielt auch in diesem Jahre wieder ein Opferschießen zum Besten des Winterhilfswerks im Vereinslokal Brenner ab. Bei recht großer Beteiligung der Schützenvereinsmitglieder und anderer Volksgenossen, erreichten Fritz Kayser und Joachim Kayser die höchste Punktzahl. Dem genannten Zweck konnte ein schöner Betrag überwiesen werden.

Aufschwung der heimischen Schafzucht

§ **Niederfischbach.** Die Schafzucht, die in unserem Nachbardorf Niederndorf, wo eine Herde von 300 Stück zur Weide geführt wird, seit langen Jahren in großer Blüte steht, gewinnt auch in unserer Gemeinde immer mehr an Bedeutung. Waren es bisher nur einzelne wenige Schafe, die von Kleinlandwirten gehalten wurden, so hat neuerdings ein Dorfbewohner eine Schafherde von mehr als 150 Stück angekauft, für die ihm eine ausgedehnte gute Weide zur Verfügung steht. Es ist zu erwarten, daß dieser Aufschwung sich fortsetzen wird und daß durch Züchtung geeigneter Rassen, als die sich in der Nachbargemeinde Niederndorf die sogenannten Schwarzköpfe bewährt haben, die Schafhaltung in der einheimischen Landwirtschaft wieder eine größere Bedeutung erlangen wird. Neben der Gewinnung von Wolle und Fleisch ist auch die Düngung des Kulturlandes, durch Schafmist, welche durch Einpferchen der Schafherden während der Nachtzeit erreicht wird, von großer wirtschaftlicher Bedeutung, zumal weil es den Kleinlandwirten durch Rückgang der Rindviehzucht, an Stalldünger fehlt.

Neue Filme

„Meine Tochter tut das nicht"

Aus dem Inhalt:

Es ist eine bekannte Tatsache, daß Väter stets mit besonderer Liebe an ihren Töchtern hängen. Und Dr. Kugler ist nicht die Ausnahme, die die Regel bestätigt. Im Gegenteil, die kleine Lisa weiß für ihre 18 Jahre viel zu gut, daß sie mit ein paar Tränen, einer unschuldvoller Miene und betrübten Kulleraugen bei ihrem „gestrengen" Herrn Papa jeden Wunsch durchsetzen kann. Man wird nun verstehen, daß ein vielbeschäftigter Rechtsanwalt, wie eben Dr. Kugler, noch andere Dinge zu tun hat, als lediglich den Schutzengel seiner heranwachsenden Tochter zu spielen. So hat er seiner Frau die Erziehung ihrer Einzigen in die Hand gegeben. Wie Frau Elli das Erzieheramt auffaßt, kommt am besten in ihren eigenen Worten zum Ausdruck: „Meine Tochter soll in mir ihre beste Freundin sehen." Und Lisa ist das Mädchen dazu, aus diesem Standpunkt völlige Freiheit für sich abzuleiten. (Germania-Lichtspiele.)

Sterbefälle in der Heimat

Otto Held, Lautzenbrücken, 29 Jahre alt.
Caspar Keller, Betzdorf, 80 Jahre alt.
Otto Pfeifer, Weitefeld, 49 Jahre alt.
Auguste Krallgeb. Knauz, Freusburg, 65 Jahre

Sport der Heimat

Germania Mudersbach aus dem Pokalwettbewerb ausgeschieden

3. Pokal-Zwischenrunde

SV B.-Bruche — Germ. Mudersbach 2:1 (1:0)

Während das angesetzte Meisterschaftsspiel Germania Bitzen — TV Jahn Dermbach im letzten Augenblick von der Tageskarte abgesetzt werden mußte, wurde das Brucher Tschammer-Pokalspiel mit einer Stunde Verspätung gestartet. Stark 200 Zuschauer sahen unter der umsichtigen und korrekten Leitung von Rödder-Dermbach einen selten flotten und fesselnden Kampf, der mit einem überraschenden Siege der Platzmannschaft endete. Vom Anstoß weg unternahm die Platzmannschaft gleich einen gefährlichen Vorstoß, der nur noch in letzter Minute von den gelben Schlußreihen gestoppt werden konnte. Das war der Auftakt zu einem dramatischen Ringen. Mal lagen die Blauweißen vorne, vermehrt jedoch die mit dem Winde spielenden Brucher. Nach viertelstündiger Spielzeit kam Bruches Pausenvorsprung zustande. Auf eine Rechtsflanke schoß der Linksaußen prachtvoll ein. Mehrfach hatten die Blauweißgestreiften in den ersten 45 Minuten günstige Torgelegenheiten, doch kamen sie über den einen Treffer nicht hinaus. Vom Wind unterstützt setzten die Mudersbacher ihre ganzen Hoffnungen auf die zweite Halbzeit. Mächtig drehten sie auch gleich nach Wiederbeginn auf, doch die Brucher Verteidigung ließ die flinken Mudersbacher Stürmer nicht zum Schuß kommen. Just in einem weiteren Augenblick, als die Mudersbacher im Angriff lagen, unternahm die flüssig spielende Brucher rechte Sturmseite einen Durchbruch. Der Mittelstürmer fing die genau abgezirkelte Flanke ab und schoß kurzerhand zum 2:0 ein. Nunmehr gingen die Gäste vollkommen aus ihrer Reserve heraus, konnten aber lediglich 15 Minuten vor Spielende durch einen Schuß aus dem Hinterhalt zu einem Gegentreffer kommen. Damit ist der mehrmalige Kreispokalsieger aus dem weiteren Wettbewerb ausgeschieden. Auffallend waren in diesem äußerst wechselvollen Ringen die beiden Verteidigerpaare die Hauptmannschaftsteile.

Leichtathletik

Bahneröffnung 10. Mai 1942

Ausschreibung

Männerklasse, Einzelkämpfe: 100, 800, 1500 m, 4 mal 100 m-Staffel
Frauenklasse, Einzelkämpfe: 100 m, 4 mal 100 m-St.
HJ-Klasse A, Einzelkämpfe: 100, 800 m, 4 mal 100 m-Staffel
HJ-Klasse B, Einzelkämpfe: 100 m, 4 mal 100 m-St.
BDM-Klasse, Einzelkämpfe: 100 m, 4 mal 100 m-St.

Für HJ und BDM sind folgende Jahrgänge startberechtigt:

HJ-Klasse A: 1. 9. 1923 bis 31. 8. 1925
HJ-Klasse B: 1. 9. 1925 bis 31. 8. 1927
BDM-Klasse: 1. 9. 1923 bis 31. 8. 1927

Meldungen sind zu richten an den VfB Wissen
Meldeschluß 7. Mai 1942

Die Wettkämpfe beginnen vormittags 10,30 Uhr
Die Wettkämpfe sind offen für den Sportkreis Altenkirchen ferner für HJ und BDM in den NSRL-Vereinen und für HJ- und BDM-Angehörige von den Standorten wo kein NSRL-Verein besteht.

Die Wettkämpfe werden nach den Bestimmungen des NSRL durchgeführt. Startgeld wird keins erhoben.

Schweitzer, Kreisfachwart für Leichtathletik.

Sportamtliche Bekanntmachung

NSRL, Sportkreis Altenkirchen

Fußball

Wie der Gaufachwart für Fußball mitteilt, finden am 2. bzw. 3. Mai keine Tschammer-Pokalspiele statt. Auf Grund dessen sehe ich mich genötigt, den vorgehabten Spieltag zu ändern.

Am 2. Mai „Tag der nationalen Arbeit" finden folgende Meisterschaftsspiele statt:

SV Betzdorf-Bruche — Germ. Mudersbach (Kurz)
VfB Wissen — RSG Betzdorf (Rödder)
TV Jahn Dermbach — RSG Altenkirchen (Kapp)

Es wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß keines dieser Spiele vom Spieltag des 2. Mai abgesetzt wird.

A. Klein.

Aus Nah und Fern

Neuer Landrat im Oberwesterwaldkreis

Westerburg. SA-Oberführer Hauer in Berlin, z. Zt. im Wehrdienst, wurde mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Westerburg beauftragt.

Ueberfall auf ein Bahnwärterhaus

Gießen. In ein im Walde liegendes Bahnwärterhaus zwischen Gießen und Großenlinden war abends ein Fremder eingedrungen, den die Frau des Bahnwärters Spengler im Wohnzimmer überraschte. Auf ihre Hilferufe eilte ihr Mann herbei, auf den der Eindringling sofort mit einem Messer einstach. Durch vier Stiche wurde Spengler erheblich, wenn auch nicht lebensgefährlich verletzt, obwohl er sich mit einem Stock zur Wehr setzte. Dann ergriff der Eindringling unter Mitnahme einer Bahnwärteruniform die Flucht durch das Fenster. Vermutlich wurde der Ueberfall von einem Zivilgefangenen durchgeführt, der in der Nacht vorher mit einem Komplizen aus der Sicherungsverwahrung in Butzbach ausgebrochen war und sich nun Zivilkleider verschaffen wollte.

Im Kalkofen verbrannt

Wesum. Auf dem Wesumer Kalkwerk wollte ein 42jähriger Kalkbrennereiarbeiter im Kalkofen festgebrannte Schichten abschlagen und stellte sich dabei auf die Kalkschicht, obwohl auf die Gefährlichkeit dieser Arbeitsweise hingewiesen worden war. Die Kalkschicht brach nach einiger Zeit ab und der Arbeiter fiel in die Glut des Kalkofens. Seine Leiche konnte nur in stark verkohltem Zustand geborgen werden.

Bekanntmachung.

Die Amtssparkasse Betzdorf wird gemäß Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers mit Wirkung vom 1. Mai 1942 im Wege der Gesamtrechtsnachfolge auf die Kreissparkasse Altenkirchen überführt. Die Geschäftsverbindungen mit den Kunden der Amtssparkasse werden von diesem Zeitpunkt ab von der Kreissparkassen-Hauptzweigstelle Betzdorf, Bahnhofstraße 3 weiter geführt. In deren Geschäftsräumen wird sich auch der Schalterverkehr mit unseren bisherigen Kunden abwickeln.

Wir bitten unsere Sparer, sowie alle im Geschäftsverkehr mit uns stehenden Personen und Firmen, sich im persönlichen und schriftlichen Verkehr vom 1. Mai 1942 ab der Einrichtungen der Kreissparkasse Altenkirchen, Hauptzweigstelle Betzdorf zu bedienen.

Betzdorf, den 27. April 1942.

Amtssparkasse Betzdorf.

Die Kreissparkasse Altenkirchen wird sich die Pflege der Geschäftsbeziehungen mit den bisherigen Kunden der Amtssparkasse besonders angelegen sein lassen und stets bestrebt sein, den an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen.

Wir bitten daher alle Kunden der Amtssparkasse, unsere Einrichtungen, insbesondere im Verkehr mit unserer Hauptzweigstelle Betzdorf, Bahnhofstr. 3 in Anspruch zu nehmen und ihr bisher der Amtssparkasse entgegengebrachtes Vertrauen auf uns zu übertragen.

Altenkirchen, den 27. April 1942.

Kreissparkasse Altenkirchen.

Paul Hörle
Johanna Hörle
geb. Becker
Vermählte
Wissen (Sieg) — Alsdorf b. Betzdorf (Sieg)
29. April 1942.

Zuverlässige, kinderliebende
Hausgehilfin
in Einfamilienhaus möglichst bald gesucht. — Schriftliche Angebote unter S. P. 280 an Siegblätter Wissen.

Togal
Hervorragend bewährt bei
Rheuma-Gicht
Neuralgien
Erkältungs-Krankheiten
TOGALWERK MÜNCHEN

Reichsbahnsportgemeinschaft e. V., Betzdorf

Ab sofort finden unsere Uebungsstunden in der Gemeindeturnhalle in der Straße der SA. an nachstehenden Tagen statt:

Montags von 17 bis 19,30 Uhr	Jungmädel
Dienstags von 20 bis 22,30 Uhr	Turner
Mittwochs von 20 bis 22,30 Uhr	Frauenturnen
Donerstags von 17,00 bis 18,00 Uhr	Jungmädel (Rollschuhabt.)
Donerstags von 18,00 bis 19,30 Uhr	Jungvolk
Donerstags von 20,00 bis 22,30 Uhr	Turnerinnen
Freitags von 20,00 bis 22,30 Uhr	Turner
Samstags von 15,00 bis 17,00 Uhr	Kinderturnen

Der Gemeinschaftsführer.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir herzlichen Dank.

Xaver Sanktjohanser und Frau
Ottilie geb. Brücher
Wissen, im April 1942.

Für die vielen Aufmerksamkeiten gelegentlich unserer Silberhochzeit danken herzlichst

Eduard Bender u. Frau
Liesel geb. Miek.
Wissen-Brückhöfe, April 1942

Werde Mitglied der NSV!

Für die Glückwünsche und Blumenspenden anläßlich unserer Verlobung sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Anni Koch
Willi Brenner
Betzdorf-Bruche April 1942.

Bis auf weitere Bekanntgabe **keine Annahme von Aufträgen.**

Nachmittags geschlossen.

Färberei Thomas
Altenkirchen, Wissen

Familienanzeigen
finden in Ihrer Heimatzeitung Siegblätter
weite Verbreitung

Radio-Apparat
mit Accu für Soldaten in Rußland sofort gesucht. Zu erfragen Siegblätter Wissen.

Gebrauchtes oder neues **Harmonium**
zu kaufen gesucht
Zu erfragen Siegblätter Betzdorf

Frischmelkes Rind
zu verkaufen
Zu erfragen Siegblätter Wissen

Wissener Lichtspiele

Dienstag bis Donnerstag:

Alarmstufe V

mit Ernst v. Klipstein, Heli Finkenzeller, Charlotte Dalys, Bruno Hübner, Liesl Karlstadt und Ernst F. Fürbringer.

Ein spannender Kriminalfall – eine konfliktreiche Liebesgeschichte – ein überraschendes Abenteuer auf dem Münchener Oktoberfest.

Beiprogramm: **Kulturfilm**
Ufa-Wochenschau

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Zentral-Theater, Betzdorf

Dienstag bis Donnerstag:

Ich heirate meine Frau

mit Lil Dagover, Paul Hörbiger, Theo Lingen, Käte Haack, Fritz Odemar und Margarete Slezak.

Lil Dagover, Paul Hörbiger, Theo Lingen, ein Trio mitreißenden Humors. — Ein großer Erfolg beliebter Darsteller. — Viel Lachen um Theo Lingen. — Bezaubernde Handlung, bezaubernde Musik.

Beiprogramm: **Ein Kleinod in Franken**
Ufa-Wochenschau

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Germania-Lichtspiele
Betzdorf

Dienstag bis Donnerstag:

Meine Tochter tut das nicht

mit Ralph Artur Roberts, Erika v. Thellmann, Rudolf Platte, Hilde Hildebrand u. a. m. – Ralph Artur Roberts als verliebter, schwacher Papa, den sein Töchterchen um den Finger zu wickeln versteht, und Geraldine Katt als eben dieser hoffnungsvolle Sprößling, kann das gut gehen?

Ufa-Wochenschau
Kulturfilm: **Dieses schöne Land ist das Steirer Land.**

Jugendliche nicht zugelassen.

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter August Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.